

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 54.

Mittwoch den 10. Juli 1867.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 7. Juli. Neuester Anordnung zufolge wird nunmehr das gesammte preussische Exerzierreglement in der württembergischen Infanterie eingeführt werden. Zu diesem Zweck wird die derzeit in Ludwigsburg versammelte Lehrabtheilung um 14 Offiziere und 22 Unteroffiziere verstärkt, auch die Zahl der groß. badischen Instruktoren wird vermehrt und wird der Kurs der Lehrabtheilung bis 27. Juli fort dauern. Vier Stabsoffiziere der Infanterie werden gleichzeitig bis 1. September in preussische Garnisonen entsendet, um sich dort mit Ausführung des Reglement vertraut zu machen. Der ältere Jahrgang der präsenten Mannschaft wird sofort in Urlaub entlassen und wird erst vom 1. Oktober an, bis wohin sämmtliche Kadres und die präsenten Soldaten in Lehrkompagnien und Bataillonen eingeübt sein werden, serienweise auf 3—4 Wochen einberufen, um gleichfalls in dem neuen Reglement geübt zu werden.

Neu-Ulm, 4. Juli. Seit neuerer Zeit zirkuliren hier die schwarzen Blattern. Eine Person ist bereits hieran gestorben und zwei weitere Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Gegen das Weiterumsichgreifen dieser Krankheit sind bereits Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Bern. In Thun hat sich letzter Tage ein schweres Unglück zugetragen. Am 22. d. ging der 17jährige Rudolf Meier auf die eidgen. Almend, um, wie dies gewöhnlich von Leuten aus dortiger Gegend trotz dem bestehenden Verbot geschieht, Kanonentugeln und Blei aufzusuchen. Unglücklicherweise fand er auch eine Schrapnellkugel, welche beim Aufschlagen nicht explodirt war. Diese gefüllte Kugel brachte der junge Meier nach Hause und machte sich

dort in Gegenwart seines Vaters daran, die Zündschraube herauszubohren, um den Inhalt zu verwerthen. Durch dieses Bewegen der Schraube entzündete sich die Sprengmasse und die Kugel explodirte. Dem Sohn Meier, welcher wahrscheinlich die gefährliche Hohlkugel zwischen den Knien hielt, wurden beide Beine weggerissen; dem Vater drang ein Sprengstück unter dem rechten Arm in die Brust und tödtete ihn augenblicklich. Der verstümmelte junge Mann verschied etwa 20 Minuten später. Alle Fenster der Wohnung sind zertrümmert, Wände, Ofen und Stubendecke zerrissen.

Mexiko. Der „franco-amerikan. Botschafter“ vom 19. Juni enthält Thatsachen, aus denen unwiderleglich hervorgeht, daß Maximilian nur dem Verrath zum Opfer gefallen ist. Obgleich die Lage Maximilian's in Cuernavaca sehr kritisch war, so hätten doch die Belagerer ohne große Opfer die starken Befestigungen der Stadt nicht einnehmen können. Der Doppelzüngigkeit des Generals Miguel verdanken sie den Erfolg, die ganze kaiserliche Armee mit Saak und Pack, 60 Kanonen und allem Kriegsbedarf, ohne Schwertstreich gefangen zu haben. Ein Augenzeuge schreibt aus Cuernavaca unter dem 20. Mai: Die Hauptbefestigung Cuernavaca's besteht aus dem ungeheuren Kloster la Cruz an der Straße nach Mexiko, im Süden der Stadt gelegen, einem glänzenden Ueberbleibsel spanischer Herrschaft. Das Kloster, aus Steinen und Wadsteinen aufgeführt und mit Wällen versehen, bedeckt etwa 12 Morgen Land, und nur mit Festungsartillerie kann dasselbe erfolgreich beschossen werden, so fest ist es. Das Kloster diente dem Kaiser als Hauptquartier. Gegenüber in dem Gebirge Corretas lag General Escobedo; seine Avantgarde hielt das Thal zwischen la Cruz und Corretas besetzt. In der Nacht vom 14. Mai wurde Kriegs-

rath in der Stadt gehalten. Die Proviantvorräthe waren erschöpft, es mangelte an Mehl und man schlachtete schon längere Zeit Pferde und Maulthiere, die man übrigens aus Mangel an Fourage auch nicht mehr unterhalten konnte. Deshalb wollte Maximilian einen kräftigen Ausfall versuchen und sich durch die feindliche Linie einen Weg bahnen. Um 11 Uhr war alles bereit zum Angriff, allein wegen der Saumseligkeit der Generale mußte Gegenbefehl gegeben werden. Damals war die Armee schon verkauft, eine Stunde später sollte das Fort la Cruz von den Liberalen besetzt werden. Wer hätte geglaubt, daß der Oberst des Regiments „Kaiserin“, der Wächter des Schlüssel der Stadt, der Kommandant des Klosters la Cruz, Lopez, den Verräther machen würde? Abends am 14. Mai sandte er Escobedo einen Brief, worin er das Anerbieten machte, um 3000 Unzen Gold, (48,000 Piaster) seine Waffengefährten auszuliefern. Escobedo that, was jeder andere General an seiner Stelle gethan hätte — er nahm an. Gegen Mitternacht gelangte die Avantgarde der Liberalen geräuschlos ins Kloster, dessen Thore Lopez geöffnet hatte. Maximilian schlief ruhig in einem andern Theil des Klosters und erwachte beim ersten Schein der Morgenröthe. Er nahm wahr, daß etwas Außerordentliches vorgegangen sein müsse, weckte den Prinzen Salm-Salm und begab sich in den Hof. Kaum hatte er dajelbst einige Schritte gemacht, als eine Abtheilung Soldaten unter dem Oberst Rincon Gallardo, bei welchen auch Lopez war, ihn umgab. Lopez rief; „der ist es, ergreift ihn!“ Gallardo trat aber auf den Kaiser zu und sagte: „Sie sind ein Privatmann und kein Soldat, wir haben mit Ihnen nichts zu thun. Verlassen Sie die Stadt!“ Maximilian wandte sich gegen den Cerro de la Campagne am an-

Feuilleton.

Das Mailehen.

(Fortsetzung.)

Als er die Musik hörte, ging es ihm durch's Herz wie ein Schwert. Jetzt holte er sie ja ab und er — saß hier in doppeltem Weh! — Der Path hatte gesagt, wenn sie bei der Musik wären, würde er zu den Alten gehen, und wär' er um vier Uhr noch nicht zurück, so wär's nichts. So saß er denn stille da im Stübchen in tiefer Trauer und eine Stunde nach der andern ging langsam hin. Der Path kam nicht. Die Hoffnung senkte tiefer und tiefer ihre Flügel. Es ist vorbei, sagte er endlich, als es vier Uhr schlug. Sie haben mein gesagt. — Er zerdrückte eine Thräne in seinem Auge und sagte laut: Nun bleibt mir nichts mehr übrig, als von dannen zu ziehen. Hier bleiben kann ich nicht. Das ist ein verständiges Wort, sprach in diesem Augenblick der

Path, offenen Fensterlein schon eine Weile gestanden und den armen Jungen beobachtet hatte. Er kam herein.

Du hast wohl schon ausgerechnet, Hubert, sagte er, was ich ausgerichtet habe. Da ist nichts zu wollen. Wo der Reichtum sitzt, da sitzt auf dem Geldsack der Hochmuthsteufel. Gib's auf, Hubert. Schlag dir das Mädel aus dem Kopf und glaubst du das hier nicht zu können — nun, dann geh! Die Welt ist groß und überall Brod für einen jungen Kerl, der ehrlich und treu ist und arbeiten will. Wär ich an deiner Stell' ich würd' Soldat. Die Kerle in dem Köln haben's herrlich. Gehn in die Messe, begleiten Prozessionen, stehen Wache, essen, trinken und schlafen und das ist alles. Dabei haben sie gute Löhnung und sind gekleidet wie die Barone. Willst du das nicht, so werde Hausknecht in Köln, in einem Wirthshaus, so etwa im „Heiligen Geist.“ Da fallen die Triutzelder wie Hagel vom Himmel. Gefällt dir das auch nicht, so will ich dir den dritten Rath geben, werd' Schiffknecht. Die haben's auch gut. Du sparst dir etwas überrall. Hier aber blieb' ich an deiner Stelle nicht. Das ist eine schlimme Nachbarschaft für einen ehrli-

bern Ende der Stadt, wohin auch der noch nicht gefangene Theil der kaiserlichen Armee in Verwirrung sich zurückzog. Miramon raffte einen Theil des Kaiserregiments in der Kapuzinerstraße zusammen und leistete Widerstand, allein ein Schuß traf ihn ins Gesicht und warf ihn besinnungslos nieder. Als er wieder zur Besinnung kam, war er ein Gefangener. In Cerro, einem besetzten Hügel im Norden der Stadt waren die Generale Mejia, Castillo und Avellana, der Prinz Salm und Andere, um Maximilian versammelt. Allein man sah, daß jeder Widerstand vergeblich wäre und zog die weiße Flagge auf. Maximilian mit seinem ganzen Generalstab ergab sich dem General Corona. Die Gefangenen behielten ihre Waffen und Pferde; einige Stunden darauf wurden sie in's Kloster la Cruz abgeführt; von da kamen sie in's Kloster Santa-Teresa in sehr unwohnliche Gemächer, wo sie drei Nächte auf dem nassen Boden schliefen und fast nichts zu essen bekamen. Die Schritte der Fürstin Salm bei Escobedo hatten eine Verbesserung dieser schlimmen Behandlung zur Folge. Sie wurden nunmehr in's Kloster las Capuchinas gebracht und man erlaubte ihren Freunden, ihnen Nahrungsmittel, Wein und Kleider zuzustellen. Die Aufopferung der Fürstin in diesen schweren Tagen war beispiellos. Mehrmals setzte sie sich dem feindlichen Feuer aus, als sie die Linien durchritt und gerieth in die Gefangenschaft des Generals Diaz zu Guadalupe, wo sie Geld unter die deutschen Gefangenen ausgetheilt hatte. Sie erhielt einen Paß, worin sie angewiesen wurde, das Land zu verlassen: aber mit dem Paß ging sie nach Queretaro, während der Belagerung dieser Stadt: in San-Luis trat sie muthig an Juarez hin, um zu Gunsten der Gefangenen zu sprechen. Maximilian soll Thränen vergossen haben, als man ihm die heldenmüthigen Reisen der muthigen Frau erzählte. — Ueber die Erschießung des Kaisers ist Näheres nicht bekannt. Gewiß scheint aber, daß schon am 20. Juni sich die Stadt Mexiko, am 25. Veracruz ergeben hat. General Marquez, Stellvertreter des Kaisers, soll

vorher alle in seiner Gewalt befindlichen Kaiserlichen, als Wiedervergeltung für die Erschießung des Kaisers und als antizipirte Rache für seine eigene Hinrichtung habe hinrichten lassen. Unter diesen Geißeln nennt man Madame Inglefiat, Frau eines juaristischen Ministers und 50 liberale Familien. — Der berühmte Santa Anna wollte in Veracruz am 4. Juni landen, um eine Diverfion zu Gunsten Maximilians oder eine Unternehmung auf eigene Faust auszuführen. Dort abgewiesen, begab er sich nach Sisal, wo sein Dampfer Virginia schon beim Einlaufen in die Rhede von juaristischen Kanonenbooten umringt wurde. Seine Hinrichtung soll am 8. Juni stattgefunden haben. Sein Unternehmen war sinnlos, denn weder Klerikale noch Liberale wollen etwas von ihm. — In Paris laufen Gerüchte um, als ob der französische Geschäftsträger in Mexiko wäre hingerichtet worden und dergleichen. Die Nachricht von dem Tode Maximilian's hat in Paris eine allgemeine Aufregung hervorgebracht, welcher die Gazette de France den beredetesten Ausdruck verlieh. Es scheint sich übrigens zu bestätigen, daß Juarez dem Andringen seiner Offiziere und Soldaten nachgab, als er das Urtheil bestätigte. Eine mexikanische Zeitung, die in Guadalupe-Hidalgo herauskommt, sagt: „Die Häupter Maximilians und seiner Generale werden von der Nation gebieterisch verlangt; künftighin wird dann keine europäische Macht mehr uns die Bezahlung ungerechter Schulden und andere Zwangsmaßregeln aufladen.“ Die Mexikaner wollten mit diesem Akt der Grausamkeit Rache nehmen für die Hinrichtung der Generale Salazar und Arteaga, welche kraft des Dekrets vom 5. Oktober 1865 vom Leben zum Tode gebracht wurden. Die gewaltthätigen Handlungen des Marquez in Mexiko hatten außerdem viel zur Erbitterung der Redner beigetragen, wenn gleich, wie wir vor einigen Tagen bemerkten, der Kaiser jede Solidarität damit ablehnte. Zu diesen Beweggründen der Leidenschaft gesellten sich politische Betrachtungen, wie die Adoption des Enkels von Sturbide, welche den Juaristen

als eine neue Bedrohung der Unabhängigkeit des Landes erschien: auf diese Erwägung spielt Romero in dem bekannten Briefe an, die in amerikanischen Journalen erschien und die Hinrichtung des Kaisers anrieth.

Aus Paris schreibt man der „Köln. Ztg.“: Der General Lopez, welcher Maximilian ans Messer geliefert, ist der Onkel des Marschalls Bazaine, der in Mexiko die Richte desselben geheirathet und der ihm den Orden der Ehrenlegion verschafft hat. Die Anklagen, welche man früher gegen den Marschall erhoben, werden wieder laut. Der Rath der Großkanzler der Ehrenlegion wird sich gleich nach beendeter Information versammeln, um Lopez der Würde eines Offiziers der Ehrenlegion für verlustig zu erklären. Der Marschall Bazaine ist vor den Großkanzler beschieden worden um über Lopez Aufschluß zu geben.

London, 3. Juli. Die Untersuchungskommission in Sheffield bringt fortwährend neue Unthaten ans Licht oder bringt vielmehr neue Aufschlüsse über alte Unthaten. Die letzte Sitzung beschäftigte sich mit einem Falle, der bis 1861 zurück datirt und damals großes Aufsehen machte. Ein Gefäß mit Pulver, an dem ein brennender Zunder befestigt war, wurde durch's Fenster in ein Haus geschleudert. Der Einwohner desselben war den Geboten der Union ungehorsam und sollte gestraft werden. Eine im Hause wohnende Frau hob das Gefäß auf, die Frau des rentinenten Arbeiters eilt aber zu ihr in's Nebenzimmer und ergreift es, um es zum Fenster hinauszwerfen, aber zu spät, die Explosion erfolgt und während die erstere Person schon zwei Stunden darauf ihren Verletzungen erlag, hatte das Weib des Arbeiters ein langwieriges und schmerzhaftes Krankenlager zu überstehen, von dem sie sich nur, an einem Knie gelähmt, erhob, um für ihr ganzes Leben die Narben ihrer Brandwunden zur Schau zu tragen. Damals wurde ein Mann, als der Thäter verdächtig, verhaftet und war auf dem Punkte verurtheilt zu werden. Ein Zufall ergab seine Unschuld und er wurde wieder in Freiheit gesetzt. Jetzt tritt der Mann, der

den Kerl, der hinter dem Rücken der Eltern mit dem Mädchen nicht Verlehr haben will. Tausend Verdruß ist die Folge.

Ihr habt recht, Path, sagte mit bebender Stimme der arme Jung; aber, was mach' ich mit dem Häuschen und meinen paar Lappchen Land und dem bischen Hausrath?

Daß die gut verpachtet werden, dafür sorg' ich, war des Pathen Antwort. Dein bischen Weißzeug, Bett und Hausrath hol' ich nach Abweiler und hebe dir's auf. Ist dir das recht, so schlag' ein; Er hielt die Hand hin und Hubert schlug ein, und als der Path, der noch einen Besuch bei einem guten Freund machen und dort ein Ertragläschen trinken wollte, zurückkam, stand Hubert unter der Thür fix und fertig. Ein Bündel hing auf seinem Rücken, einen Stock hielt er in seiner Hand und die Mäße saß tief in den Augen.

Ich gehe gleich mit Euch? sagte er.

Der Path war erstaunt. Vorgethan und nachbedacht, sagte er, hat Manchem schon groß Leid gemacht.

Ich will nicht mehr hier bleiben! war Huberts Antwort.

So komm' in Gottes Namen, sagte der Path und während im Flecken die Paare im wirbelnden Tanze sich drehten, wankte Hubert mit dem Pathen dort hinab gen Abweiler; aber so redsprächig auch der Abweilichort den Pathen gemacht, aus Hubert brachte er kein Wort heraus. Er ging still dahin und bewegte in seinem Herzen nur das harte Loos, das ihm gefallen war; aber die Rose trug er an einem Bändel um den Hals.

Am andern Tage sagte der Pathe, der den armen Jungen lieb und mit einem Nachbar feinetwegen geredet hatte: Hubert nun weiß ich

Rath. Mein guter Freund, der Nagelschmied, hat in Köln einen guten Freund, der treibt das Handwerk: Knechte und Mägde zu verdingen, gegen einen Gulden per Stück. Er will dir an selbigen guten Freund einen Brief mitgeben, der wird dir gute Dienste thun. Das war dem Jungen lieb. Je eher er fortkam, desto besser es für ihn war; denn hier, wo er ohne alle Beschäftigung war, kamen seine Gedanken nicht vom Altenahr, nicht von Annchen weg. Ich bekomme am Ende noch das Heimweh, dachte er.

Last mir den Brief schreiben, sagte er zum Pathen, so geh' ich morgen früh fort! Aber der gute Freund des Pathen wurde verhindert, den Brief zu schreiben, und er mußte also noch einen Tag warten.

Abends ging er hinaus vor die Stadt, den Weg gen Altenahr zu. Ohne daß er es wußte, war er weit gegangen. Die Sonne war schon im Sinken. Da blickte er einmal zurück und siehe da, raschen Schrittes kam ein Mädchen daher. War das nicht Annchen? Ja Annchen, mein Annchen! rief Hubert und sein Herz schlug in doppelten Schlägen. War es!

Find' ich dich doch, guter Hubert, rief sie ihm zu. Ach, ich war gestorben, wenn du weggegangen wärst, ohne mir ein Lebewohl gesagt zu haben.

Er faßte ihre Hand und die Thränen wollten seinen Blick verbunfeln und er konnte nicht reden vor tiefer Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

Schön- & Schnellschreib-Unterricht für Herren, Damen & Kinder.

Durch viele Resultate bestätigt, können in 10 längstens 15 Stunden Personen, welche schlecht schreiben, zittern und krizeln eine für die Lebensdauer schöne und ge-läufige Schrift bekommen.

Theilnehmende belieben sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Winnenden.

Jede Woche

Dampf- & Segelschiffe nach Amerika.



zu den billigsten Preisen bei dem concessionirten Agenten

A. Kallenberg.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten ist die Stelle für einen gestitteten Menschen als Lehrling offen.

C. Jung, Schlossermeister.

Bräuningsweiler.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Gutskauffchillinge des Johann Georg Weller, Weingärtners von hier, mit Sicherheit verweisen zu können, ergeht an dessen sämtliche Gläubiger die Auf-forderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen beim Gemeinderathe dahier anzumelden, widrigenfalls auf ihre Befriedigung keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 27. Juni 1867.

Für den Gemeinderath:
der Pfandhilfsbeamte
Amtsnotar Trautwein,
Schultheiß
Layer.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert

Gicht,

Reumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Paketen zu 24 Kr und zu 12 Kr. bei **Albert Müller in Badnang.**
Wilh. Gastenger in Waiblingen.

Literarische

Anzeige für Bruchleidende

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und gegen frankirte Briefe zu beziehen:

Radikale Heilung der Brüche.

Eine kurze Erklärung über Behandlung der Brüche nebst Beispielen über Heilung verschiedener Brüche, nach authentischen Quellen bearbeitet.

Der Verleger: **Krüsi-Altherr**
Gais, Kanton Appenzell, Schweiz.

Birkmannsweiler.

Gläubiger-Aufruf.

David Klöpfer, Schneider dahier, ist gestorben und es steht zu befürchten, daß außer den amtlich bekannten Schulden auch noch andere, insbesondere aber solche Ansprüche vorhanden sind, welche in des Erblassers Gant anno 1852 und auch **seit her keine Befriedigung** gefunden haben.

An alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde, namentlich auch wegen erfüllter **Bürgschaft** Forderungen an die Activ-Masse haben, ergeht die Auf-forderung, solche innerhalb 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle um so gewisser anzumelden und zu begründen, als sonst bei der Verlassenschafts-Theilung keine Rück-sicht auf sie genommen werden würde.

Den 5. Juli 1867

für die Theilungsbehörde.

Königl. Amts-Notariat. Winnenden.

Uff. Unkel.

Winnenden.

Guter Wein

den Schoppen zu 4 Kr.

ist zu haben bei:

W. Entenmann.

Bäcker.

Ein braves fleißiges Dienstmädchen wird in's Schulhaus **Nettersburg** ge-sucht; Eintritt könnte sogleich geschehen.

Schulm. **Schnabel.**

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten ist das untere Logis, mit Zimmer, Küche und sonstigen Platz an Martini, zu vermietthen.

C. Jung, Schlossermeister.

diese That auf seinem Gewissen hat, hervor und bekennt, für 6 L. 10 Sh. das Verbrechen begangen zu haben. Die 10 Sh. sind die Auslagen für das Pulver. Die Protestationen der Gewervereine, die gegen die Theilhaber-schaft und Gemeinschaft solcher Thaten und Prinzipien ihre Stimmen erheben, verhallen vor solchen Enthüllungen fast ungehört, und die allgemeine Stimmung des Publikums findet durchgängig in der Presse gegen die Unionen Ausdruck. Ein Meeting der hauptstädtischen Gewerfedereine bellagte gestern letzteres Faktum als eine schreiende Ungerechtigkeit, während es auf der andern Seite seinen Unwillen und seine Entrüstung gegen die Handlungsweise der Männer in Sheffield in den stärksten Ausdrücken äußerte. Aber vor Gräueltthaten sind Proteste machtlos und hier wie anderswo muß der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden.

In **Balmoral** läßt die Königin einen ihrer Lieblingsplätze eben wohllich und wirth-bar einrichten. Es liegt dieser malerische Punkt versteckt zwischen rauhen, bergshohen Felsen am südwestlichen Ende des See's Loch Muir; das neue Gebäude ist auf drei Seiten bis in die Entfernung, einiger hundert Schritte von schroffen Gestein umgeben und hat auf der vierten eine prächtige volle Aussicht auf den See. Ein Saumpfad führt südwestlich nach dem Dhu-Loch, wo die Gegend durch zahlreiche Wasser-fälle einen noch mannigfaltigeren und stellen-weise wilderen Reiz hat. Das Haus wird, vollständig fertig, Raum genug bieten, die Kö-nigin nebst einem kleinen Gefolge aufzunehmen, was bei ihren häufigen Ausflügen in dieser Richtung und wegen der einsamen Lage — das nächste Bauernhaus ist sieben Meilen entfernt — eine wirkliche Nothwendigkeit geworden war.

Bekanntmachungen.

Winnenden.

Bekanntmachung

Nach einem Beschluß der bürgerlichen Collegien, soll das Bretterhaus nicht mehr in der bisherigen Weise verpachtet sondern zur Lagerung von Schnittwaaren, welche zum Verkauf bestimmt sind, hergegeben werden, und soll die Aufsicht hierüber einem geordneten Bürger übertragen werden. Diejenigen Bürger welche diese Aufsicht zu führen, geneigt sind, wollen sich innerhalb 3 Tagen beim Stadtsch. Amt melden.

In gleicher Weise soll ein Aufseher der, mitzuarbeiten, und ein erhöhtes Taggeld erhalte bei den Arbeitern auf den Städt. Straßen aufgestellt werden, Lusttragende wollen sich innerhalb 8 Tagen beim Stadtsch. Amt melden.

Den 9. Juli 1867.

Winnenden.

Unterzeichneter hat auf **Jakobi** sein oberes **Logis** zu vermietthen,

Thomas Nieger.

46/108

Winnenden.

Betreffend den Ausverkauf von

Shawls & Kleiderstoffen,

sowie

Seidenzeugen, Tuch und Burking

und dergleichen mehr

im Hause des Korsettwebers Fricker dahier, gegenüber dem Schwanen.

Bitte zu beachten!

Auf vielseitiges Anregen habe ich mich entschlossen, meinen Aufenthalt dahier bis morgen Abend zu verlängern, was ich hiermit bekannt gebe.

Auf Lager befindet sich:

Große Auswahl in allen Sorten

Kleiderstoffen, Shawls & Tücher, Seidenzeugen

und noch Vieles in diesem Fach.

Die Preise werden so enorm billig gestellt, daß Sie gewiß staunen werden, und wiederhole, daß der Verkauf nur bis morgen Abend dauert.

Achtungsvoll

N. Reichmann aus Stuttgart,

vormals in Frankfurt a. M.

dahier im Hause des Herrn Korsettwebers Fricker, gegenüber dem Gasthaus z. Schwanen.

Revier Winnenden.

Schälholzverkauf

am Freitag den 12. Juli d. J.
im Staatswald Harbt Abth. 1 3 5 u. 6.
58 Kl. eichene Scheiter, Prügel und Reis-
prügel und 213 eichene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag.

Reichenberg den 25. Juni 1867.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den verstorbenen Matth.
Benz, Kübler von hier sind
innerhalb 10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden,
widrigenfalls auf ihre Befriedigung keine
Rücksicht genommen werden könnte.

den 5. Juli 1867.

R. Amts-Notariat und Waisengericht
Vdt. Amts-Notar Trautwein.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Die zur Verlassenschafts-Masse des hier
verstorbenen Ludwig Moser, Bäckers
von Schwaikheim, gehörige Fahrniß be-
stehend in

Mannskleidern, Betten, Leinwand, Schrein-
werk und andern hausrätlichen Gegen-
ständen wird am nächsten

**Donnerstag d. 11. d. M. von Mor-
gens 8 Uhr an,**

im Hause des Corsettwebers Fricker bei
der Schwane dahier öffentlich versteigert.
Den 5. Juli 1867.

R. Amts-Notariat.

Waiblingen.

Kinderräder-Ausverkauf.

Um aufzuräumen verkaufe ich jetzt be-
deutend billiger, weiße und braune Räder
solid mit Eisen beschlagen. 5-6 fl.
Federräder mit Tuchlederüberzug.

9 fl. 30 fr.

C. Möbs,
am unteren Thor.

Winnenden

Aus Auftrag habe ich etwa 5 Eimer
63er Schillerwein, Botwarergewächs,
um billigen Preis zu verkaufen.

Näheres bei Kaufmann Glock.

Winnenden.

Eine gute silberne **Taschenuhr** mit
einer silbernen **Hanzerkette** ist billig zu
verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen **Garbenboden** zu etwa 300
Garben, sowie ein Viertel Haber zum Ab-
grafen hat zu verpachten,

Alt Bäcker Fischer.

Winnenden.

Vorzügl. feinschmeckenden französischen
Senf besonders für Wirthe bei größerer
Abnahme außerordentlich billig bei

Kaufmann Glock.